

"Bebbi Sagg" und Abfallentsorgung neu überdenken

Seit 1993 kennen wir in Basel die gebührenpflichtige Abfallentsorgung durch den so genannten "Bebbi Sagg". Das einzig Sympathische dabei ist wohl der Name, denn seit der Einführung dieser indirekten Steuer hat die Verschmutzung in der Stadt - insbesondere durch wilde Abfalldeponien - markant zugenommen. Einerseits haben wir das Phänomen des so genannten Litterings (wegwerfen von Abfall auf die Strasse und in Vorgärten) andererseits bleibt das Problem der "Abfallgratimentsorgung" weiterhin eine grosse Sorge. Hilflöse Versuche eines Bussenkatalogs sind keine Lösung, da das Personal für solche Kleindelikte schlicht nicht vorhanden ist und der Aufwand auch kaum im Verhältnis zur Erfolgsquote stehen würde.

Nach der Einführung des "Bebbi Sagg" wurden die Steuern (Anteil gemäss BD ca. Fr. 5 Mio.) nicht gesenkt sondern die Bewohner wurden mit einer zusätzlichen Steuer für das Gleiche belegt - mit dem Erfolg, dass seit dem die Stadt verdreckt und die Raten sich zunehmend am herumliegenden Unrat erfreuen. Nun ist es ja grundsätzlich richtig, dass man das Verursacherprinzip zur Anwendung bringt - aber in Bezug auf die Abfallentsorgung muss man sich neu orientieren und den Mut haben, allenfalls neue Wege zu beschreiten im Sinn einer sauberen Stadt.

Bekanntlich wird im Baudepartement bereits eine neue Steuer zu Lasten der Bewohner ausgeheckt, die so genannte Abfallgrundgebühr pro Haushalt oder Unternehmen, dies obwohl eine Motion zur Verhinderung dieser zusätzlichen Belastung bei der Regierung liegt. Auch konnte man lesen, dass die Sackgebühr grundsätzlich verdoppelt werden müsste und der Kanton offensichtlich für die "Bebbi Sagg" Aktion auch noch kräftig Mehrwertsteuer nach Bern bezahlen muss. Es scheint hier dringender Handlungsbedarf zu sein, sind doch die Steuerzahler nicht gewillt weiter in die Taschen zu greifen und für eine unsaubere Stadt gleich mehrmals zur Kasse gebeten zu werden. Aber auch weitere Bemühungen in Bezug auf biogene Abfälle und die altbekannte Sperrgutabfuhr sind dringend nötig, wenn wir Fortschritte in der Ökologie erzielen möchten. Die Gemeinde Riehen hat kürzlich ein neues Abfallkonzept eingeführt - ein Anfang wurde also bereits gemacht.

- Die Regierung kann mit der Sauberkeit, in Bezug auf wilde Abfalldeponien, in der Stadt Basel nicht zufrieden sein
- Es ist nicht richtig, dass man die Bewohner gleich mehrmals belastet mit Abfallgebühren
- Die Regierung soll ein neues Abfallkonzept erarbeiten mit den Nachbarn, insbesondere mit dem Kanton Basellandschaft, damit die Bewohnerinnen und Bewohner finanziell weniger belastet werden

Markus Lehmann, Postfach 314, 4025 Basel

EINGEGANGEN

-4. Feb. 2009

www.bebbisagg.ch